

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 27=47 (1881)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

durch die Verordnung über Auswahl der Rekruten übertragene Autorität nicht gehörig zu handhaben verstände. Dieser Rückgang wird uns veranlassen, die Frage zu prüfen, ob nicht die Vorschriften über die Diensttauglichkeit in einer weniger strengen Anwendung derselben gehandhabt werden können, ohne daß dadurch für das Ganze Schaden erwachse. So sollen Leute zurückgestellt oder untauglich erklärt worden sein, welche bei der einen oder andern Waffe noch ganz gute Verwendung gefunden hätten. Beispieleweise wurden in einem Kanton alle diejenigen Stellungsfähigen, die eine höhere Schule besucht hatten, wegen geringer Gehirnhärte entlassen und dadurch der Infanterie teilweise als Offiziersbildungsschüler entzogen. Junge Leute, die sich zur Kavallerie angemeldet hatten, wurden wegen leichten Blattfusen oder leichtem Kopf als diensttauglich bestätigt, obwohl diese Mängel die Leistungsfähigkeit der Betreffenden bei dieser Waffe nicht beeinträchtigt haben würden.

Im III. Divisionskreis besonders scheint das Rekrutierungsgeschäft zu klagen Anlaß gegeben zu haben und fiel es auf, daß die von den Waffenschefs der Kavallerie, der Artillerie und des Genie aufgegebene Zahl Rekruten auch gar zu stark zurückblieb, d. h. nicht ausgehoben werden konnte, so daß für letztere Waffen eine Nachrekrutierung angeordnet werden mußte.

Das Aushebungsgeschäft ist kein leichtes; der Leitende sollte die Verhältnisse in den betreffenden Kreisen genau kennen, und ist es daher nothwendig, bei den Offizieren, welche mit dieser Aufgabe betraut werden, möglichst wenig Aenderungen eintreten zu lassen.

Im Verhältniß zum geselligen Stande haben rekrutiert:

Rekruten.	Auf den geselligen	In %.	
		Stand von	
Infanterie	9,565	77,576	Mann 12,3
Kavallerie	319	3,412	" 9,3
Artillerie	1,797	14,622	" 12,2
Genie	704	4,898	" 14,4
Sanitätstruppen	480	4,406	" 10,9
Verwaltungstruppen	102	376	" 27,1

V. Bestand des Bundesheeres. Der Bestand der Offiziere des Auszuges ist ziemlich vollzählig, mit Ausnahme der Sanität. Die schwächere Rekrutierung einerseits, sowie der strengere Maßstab, welcher bei den Prüfungen angewendet wird, dürften jedoch dazu beitragen, daß dieser Bestand in einzelnen Kantonen wieder etwas zurückgeht, welcher Thatsache nur durch Zuthellung von Überzähligen aus andern Kantonen abgeholfen werden kann.

In der Landwehr ist das Offizierskorps aller Waffen noch sehr lückenhaft und man wird hierüber erst richtigen Aufschluß erhalten, wenn die Truppenkorps dieser Altersklasse zur Dienstleistung herangezogen werden.

Laut den eingesandten Rapporten ist der Kontrollbestand des Heeres am 1. Januar 1881 folgender:

#### A. Im Auszug.

##### 1) Nach Divisionen:

	Gesellicher Bestand.	Effektiver Bestand.	
I. Division	13,491	17,052	17,049
II. "	12,717	13,409	14,578
III. "	12,717	12,151	12,706
IV. "	12,717	11,745	11,821
V. "	13,491	15,648	15,916
VI. "	12,717	14,892	14,806
VII. "	12,717	16,296	15,988
VIII. "	12,717	13,976	14,535
Nicht im Divisionsverband stehende			
Offiziere und Truppen	2,104	2,368	2,346
Offiziere und Stabssekretäre nach			
Art. 58 der Militär-Org.	—	222	202
Total	105,388	117,759	119,947

##### 2) Nach Waffengattungen:

	Gesellicher Bestand.	Effektiver Bestand.	
Generalstab u. Eisenbahnabteilung	54 <sup>1)</sup>	67	67
Justizoffiziere	44 <sup>2)</sup>	35	35
Infanterie	77,576	87,624	90,737
Kavallerie	3,412	2,827	2,817
Artillerie	14,500	17,397	17,284
Genie	4,898	5,043	4,620
Sanitätstruppen	4,528	4,033	3,764
Verwaltungstruppen	376	733	623
Total	105,388	117,759	119,947

##### B. In der Landwehr.

##### Nach Waffengattungen:

Infanterie	77,392	78,311	80,716
Kavallerie	3,396	2,421	2,452
Artillerie	7,984	8,449	8,384
Genie	4,882	2,248	2,281
Sanitätstruppen	2,982	1,238	1,221
Verwaltungstruppen	376	69	62
Total	97,012	92,736	95,116

Besorgniserregend ist der geringe Stand einzelner Bataillone in der II., III., IV. und VIII. Division, und glauben wir, daß derselbe nicht bloß die Folge einer strengeren sanitärischen Untersuchung der Einzelheiten, sondern auch auf die hierorts angeordnete Bereitstellung der Kontrollen zurückzuführen ist.

(Fortsetzung folgt.)

— (Eidgenössisches Schützenfest.) Da das Comité für das Sektionswettschießen am diesjährigen eidgenössischen Schützenfest nur die Namen und die genaue Adresse derjenigen Schützenfamilien kennt, die den eidgenössischen Beitrag bezogen haben, so haben nothwendigerweise verschiedene Vereine keine Einladungen zum Sektionswettschießen erhalten.

Es hat die feste Überzeugung, daß keine dieser Gesellschaften sich hiervon verletzt fühlen werde und bittet es deshalb alle diejenigen Schützenvereine, die ohne seine Schuld noch keine Einladung erhalten haben, ihm ihre Adressen zu schicken, damit es dem Comité ermöglicht werde, denselben alle das Sektionswettschießen betreffenden Aktenstücke zukommen zu lassen.

Es benutzt die Gelegenheit, um alle Vereine, die bei dem Sektionswettschießen sich zu beteiligen gesonnen sind, zu bitten, baulmäßigst ihre Anmeldeungen an den Präsidenten des Comité für das Sektionswettschießen, Herrn L. Genoud, in Freiburg, einzusenden. Sie würden auf diese Weise die Aufgabe des betreffenden Comité sehr erleichtern.

Das Comité.

#### Ansland.

Österreich. († Major Friedrich von Bartcourt), ein hochbegabter Dichter und einer der tapfersten Söldaten der österreichischen Armee, ist in Pesth am 1. März d. J. gestorben. Unter den günstigsten Aufzügen ist derselbe auf die Bühne des Lebens getreten, nach langen Kämpfen und Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen.

Bartcourt studierte in der Jugend das Forstwesen, trat 1834 als Kadett in ein Reiter-Regiment der k. k. Armee, wurde 1835 Leutnant, 1848 Rittmeister und Schwadronen-Kommandant bei Kaiser-Ulanen, 1853 wurde er Major im 4. Ulanen-Regiment. Er hatte 1848—49 in Italien und Ungarn gesiegt. Die offizielle Relation des Feldmarschalls Radetzky lobte sein umsichtiges und tapferes Benehmen. Nach dem Zeugniß seiner Kameraden hat er manche glänzende Waffenhat ausgeführt. Im Feldzug 1849 in Ungarn soll er den Theresienorden (die höchste militärische Auszeichnung in Österreich) verdient haben, doch er ließ sich

<sup>1)</sup> Die Zahl der Offiziere der Eisenbahnabteilung ist geschlechtlich nicht normiert und hier nicht berücksichtigt.

<sup>2)</sup> Mit Inbegriff der den Stäben der Infanterieregimenter zugehörigen Feldprediger und derjenigen der Feldlazarethe, welche Stellen jedoch nicht besetzt sind.

nicht dazu bestimmen, für denselben einzukommen, wie die Statuten es verlangen.

1854 verließ Bartcourt den österreichischen Militärdienst und kaufte ein großes Gut in Ungarn (im Comitat Marmaros), auf welchem er Wege anlegte und zahlreiche Bauten ausführte. Er hatte den sühnlichen Entschluß gefaßt, die auf niedriger Bildungsstufe stehenden Bewohner jener Gegend zu civilisieren und aus den Wucherhänden der dortigen Juden zu befreien.

Die österreichische Wehrzeitung Nr. 92 des Jahres 1879 spricht sich darüber wie folgt aus: „Doch er sollte sich in seinen Hoffnungen getäuscht sehen! Die Zeit der abschließenden Marmaros war noch nicht gekommen; eine große Musterwirthschaft war hier noch nicht am Platze und auch die Bevölkerung war für civilisatorische Ideen nicht besonders zugänglich. Die größten Hindernisse wurden dem wackeren Mannen aber von den, seine humanitären Bestrebungen mit scheuen Augen ansehenden Juden, die das Comitat überfluteten und so ziemlich ganz in der Tasche haben, in den Weg gelegt. Der ganze Dank für sein edles Mühlen waren ein halbes Dutzend meuchlerischer Anschläge auf sein Leben!“

Das Alles verbitterte den mit einem warmen Gemüth und einem unerschütterlichen Glauben an das Gute und Wahre begabten Soldaten derartig, daß er endlich Alles, wie es stand, im Sichthe ließ. Dabei ging fast sein ganzes Vermögen zu Grunde, es blieb ihm nichts als ein kleiner Besitz am Bodensee und Hundert und Hunderte von Prozessen, die sich noch heute dahinschleppen und auch diesen Besitz fast schon ganz verschlungen haben.“

Ein kürzlich erschienener Necrolog sagt: „Für die ältere Generation der österreichischen Armee ist der Name Bartcourt eine Reliquie, ein Erinnerungszeichen an schöne Tage, an glorreiche Kämpfe, in welchen die Ritterlichkeit, das ächte noblesse oblige, der wahre militärische Geistein ihr schönsten Blüthen trachten. Bartcourt war ein hochbegabter Dichter und Sänger, dessen Name militärischen Mut, Frohsinn, Gentilität bedeutete. Seine Poesie war eine wahre Kriegerpoesie, voll urwüchsiger Kraft und unerschöpflichen Humors, der immer den Muß hat, dem Leben die Stirne zu bieten und dem Tode zu trocken.“

Die Poesie Bartcourt's versteuert selten ihren streitbaren Charakter. Er kämpft mit dem Liebe, wie er mit dem Schwerte gekämpft hat, tapfer, unverdrossen, siegesgläubig. Kämpfen und zum Kampfe begleitern — das ist sein eigenartiger Beruf, seine Stärke. Sein Ausdruck ist oft derb, übermuthig, zügellos. Aber auch in der rauhen Hülle ist ein edler Kern. Seine Lieder entbehren zuweilen des tadellosen sprachlichen Ausdrucks und der rhythmischen Formvollendung, aber fast nie der geistreichen Pointe, der überraschenden Wendung oder des ernsten Gedankenganges. Sein Wahlspruch läßt sich mit den Worten Anastasius Grün's ausdrücken: „Leb' allem Schönen und Großen! Hos Allum, was gemein und schlecht.“

Durch Bartcourt's Dichtungen weht der Hauch jenes Geistes, der die tapfersten Krieger und die ruhmvollsten Feldherren der Armee befahlte, aber auch der Hauch jenes Geistes, der Freiheitsliebe, Rechtsgefühl, Wahrheitsliebe, selbstloses Streben für das gemeinsame Wohl der Menschen erzeugt.“

Von den Dichtungen Bartcourt's erwähnen wir: „Soldatenlaunen“ (1879 neu aufgelegt), „Wildes Lieder aus wilder Zeit“, „Aus der österreichischen Kaiserne“; außerdem hat er mehrere geistige Flugschriften über verschiedene Zeit- und Streitfragen verfaßt.

### B e r s c h i e d e n e s .

— (Was fehlt unseren Truppenmenagen?) Diese Frage wird in Nr. 23 des Militär-Wochenblattes besprochen und dabei sagt der Verfasser u. a. Folgendes: Wenn man erwägt, daß der Soldat Tag für Tag ein ausgekochtes, zusammengetrocknetes Stück Rindfleisch vorgesetzt bekommt, so wird selbst der größte Verehrer eines guten Stüdes Rindfleisch bekennen müssen, daß er sich unter diesen Umständen gewiß an dem dürfstigsten Stück Braten delectiren wird. Andererseits braucht man noch immer kein unbedingter Anhänger Birchows zu sein, um auch in hyg-

nischer Hinsicht dem gebratenen Fleisch den Vorzug vor dem ausgekochten zu geben. Der theoretische Theil dieser Frage ist übrigens vielfach erörtert worden. Wir wenden uns deshalb mehr dem anderen Theil, dem ökonomisch-praktischen, dieser Frage zu, der außerdem für die Offiziere der Menagekommissionen in erster Linie zur Erwägung kommt.

Die Antwort, daß unseren Truppenmenagen das Gebratene fehlt, hat die Forderung eines Bratosens unmittelbar zur Folge, doch müssen wir vor der Beschaffung derselben seine Verwendbarkeit für Soldatenküchen speziell ins Auge fassen.

Die Größe der Fleischportionen variiert in der Armee zwischen 100 und 200 gr, und können wir für Sonn- und Feiertage als Minimum 150 gr (Rohgewicht) — einzelne Truppentheile geben bis zu 250 gr — annehmen. Hiermit läßt sich unter Zugabe von Butter sowie Rinder- oder Schweinefett stets ein gutes Stück Braten herstellen und würde man mit Rinder-, Schweine-, Kalbs- und Hammelbraten abwechseln können. Schweinebraten ist am profitabelsten, da er wenig Zuthaten erfordert und gern gegessen wird; Rindfleisch gibt man am besten als Sauerbraten, da man hierbei keine Roth mit dem Weichwerden hat und eine schmackhafte Sauce erhält. Bei Hammelbraten darf man nur Keulen verwenden, sonst ist der Auffall durch Fett und Knochen zu beträchtlich, das Gleiche gilt vom Kalbsbraten, der außerdem viel Zuthaten erfordert.

Außer diesen landläufigen Sonnagsbraten läßt sich ein Braten aber auch zur Herstellung folgender Zuthaten verwenden:

1) Zur Herstellung von Fleischklößen (auch Beefsteaks, Kleps oder Frelandeaus genannt) aus gehacktem Rind- und Schweinefleisch, event. unter Beimischung von Semmel. Es ist dies ein sehr beliebtes Gericht, dessen Verabreichung die nicht unbedeutende darauf verwendete Mühe der Zubereitung reichlich lohnt.

2) Zum Anbraten von Rinder- oder Schweineleber. Dieselbe in einer Schwize von Schweinefett, Zwiebeln und etwas Wacholderbeeren angebraten, wird gern gegessen und kann zu Reis und Kartoffeln gegeben werden. Hierbei ist zu beachten, daß die gebratene Leber nicht zu lange stehen darf.

3) Zur Herstellung von Bratwurst. Hierzu gibt man am besten eine Biersauce mit Zwiebeln, in welcher die Wurst nicht zu lange braten darf, um nicht zuviel an Gewicht zu verlieren.

4) Zum Anbraten von Blutwurst in gleicher Weise, wie die Leber.

5) Zum Anbraten von durchwachsenem Speck; eine vorzügliche Zugabe zu Eibsen und Sauerkohl.

6) Endlich gestattet ein Bratosen die Anfertigung großer Massen der als Abendkost so beliebten Bratkartoffeln.

Man wird bei dieser Auswahl an Gerichten und verständiger Dekonomie der Leuten zweit und auch drei Mal wöchentlich statt des ausgekochten Fleisches etwas Gebratenes liefern können. Die für einzelne Gemüse nötige Brühe erhält man bei Fleischklößen durch den reichlichen Auffall, sonst aber durch Auskochen von Knochen. . . .

Wir entnehmen dem Artikel ferner, daß die Kosten des schmiedeisenen Bratosens sich auf 375 Franken stellen. Der Gegenstand dürfte auch bei uns einige Beachtung verdienen.

— (Englische 7pf. zerlegbare Vorderlad-Kanone.) Das Modell einer 7pf. gezogenen, gußstahlernen, zerlegbaren Vorderlad-Kanone wurde genehmigt und für die Erzeugung bestimmt. Das Kanonenrohr besteht aus drei Theilen, dem Vorder- und dem Hinterstücke, welche durch einen Muff — das Schildzapfenstück — mit einander verbunden werden. Das Hinterstück und das Schildzapfenstück sind mit Gewinden versehen, die in einander greifen und die lösbare Verbindung bilden. Ein Stollen sichert die richtige Verbindung der beiden Theile und eine auf dem Schildzapfen- und Hinterstücke eingeritzte Linie bezeichnet genau, wie weit das Schildzapfenstück auf die Hinterstücke aufgeschraubt werden darf.

Die Dichtung der Stoßfuge des Vorder- und Hinterstückes wird durch einen Liderungsring bewirkt.

Auf dem Schildzapfenstück sind in der Nähe des Schildzapfens die Worte „slacken“ und „tighten“ eingestemmt, welche die Rich-